Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 33. Freitag, den 8. Februar. 1878.

Italien und der Papst.

h. Trotzdem der „heilige Vater" in Rom augenscheinlich seinem Lebensende sehr nahe ist, scheint es ihm doch unmöglich zu sein, von dem Hasse gegen den kürzlich gestorbenen königlichen „Thronräuber" abzulassen. Kurz nachdem Victor Emanuel das Zeitliche gesegnet, berichteten verschiedene Zeitungen von der versöhnlichen Stimmung des Papstes gegen den Dahingeschiedenen. Im Allgemeinen glaubte man aber nicht an diese plötzliche Umwandelung, und ein soeben erschienenes päpstliches Breve zeigt denn auch, daß dieser Unglaube berechtigt war. Der in Mailand erscheinende erzklerikale „Osservatore catolico" hatte sich gegen den verstorbenen König die unglaublichsten Schmähungen erlaubt. Dieser Umstand veranlaßte den dortigen Erzbischof, in Gemeinschaft mit dem hohen Klerus der allgemeinen Entrüstung gegen das genannte Blatt den schärfsten Ausdruck zu geben. Im Vatikan aber hatte man keineswegs seine Freude an dieser Zurechtweisung. Ja, man ärgerte sich ganz außerordentlich darüber, daß der Papst ein Breve an den Mailänder „Osservatore catolico" richtete, in welchem er nicht nur die Ausfälle gegen den verstorbenen König billigte, sondern auch einen harten Tadel gegen den Erzbischof und den Delegaten aussprach, welche unter dem Vorwand der Vorsicht und Liebe eine unmögliche Versöhnnng ersinnen und die deshalb gefährlicher seien als die offenen Kirchenfeinde." Sonach soll auch in Zukunft die unversöhnliche Feindschaft gegen die Dynastie und gegen Italien die Parole des Vatikans sein, trotzdem gerade die bei dem Tode des Königs an den Tag getretenen Gefühle der Nutzlosigkeit und Lächerlichkeit die Fortsetzung des Kampfes mehr als genügend zeigten. Hat doch das Gefühl der nationalen Einigung sogar verschiedene Kirchenfürsten Italiens dazu getrieben, in ihren Hirtenbriefen dem „Bedränger der Kirche" Lobreden zu halten, ein Ereigniß, welches einen italienischen Correspondenten der „Germania" zu lautem Klagerufe sowohl über die „Charakterlosigkeit", die er den Katholiken Italiens nicht zugetraut habe, als auch darüber veranlaßte, daß „die Liberalen uns verachten müßten, da Kardinäle und Bischöfe um die Wette die Weihrauchfässer vor der Leiche des Kirchenräubers schwingen." Ganz richtig erkennt auch der erwähnte Correspondent die Tragweite der an dieser Leiche zum Ausdruck gelangten Volksstimmung, denn verzweifelnd ruft er aus: „Die Hoffnung des heiligen Vaters, den Kirchenstaat wiederhergestellt zu sehen, ist mit dem heutigen Tage um hundert Riesenschritte weit zurückgedrängt worden." — Die üble Laune des Papstes und der Jesuitenpartei hat übrigens noch andere Ursachen. Auch der Enthusiasmus, der vom römischen Volke dem Kronprinzen des deutschen Reiches entgegengetragen wurde, als er auf dem Balkon den Sohn des Königs Humbert emporhob und küßte, — hat den Vatikan zu ingrimmigem Zorne gereizt und die Organe desselben ergingen sich in wüthenden Ausfällen gegen den „Kuß des Judas." Schmerzlich hat auch ein Artikel des ministeriellen „Diritto" die Jesuiten berührt. In Frankreich war man sehr verstimmt darüber, daß der deutsche Kronprinz nicht allein offiziell so zuvorkommend in Italien empfangen, sondern auch von der Bevölkerung so freundlich aufgenommen worden sei, während der französische Abgesandte, Marschall Canrobert, sich keines Zeichens von Sympathie zu erfreuen gehabt habe. Selbst die französische Regierung zeigte sich etwas empfindlich und französische Blätter ergingen sich in spöttischen Aeußerungen über das neue deutsch-italienische Bündniß. Da fühlte sich die italienische Regierung veranlaßt, im „Diritto" ihren französischen Kollegen die Sachlage klar zu machen. Sie erinnerte daran, daß Frankreich sowohl unter dem zweiten Kaiserreiche als auch bis vor Kurzem unter der Republik eine wenig freundliche Haltung gegen Italien gezeigt habe. Was aber die Lauheit bei dem Empfange des Marschalls Canrobert betreffe, so sei diese dadurch hervorgerufen worden, daß „dieser Repräsentant Frankreichs jener conservativen Partei" angehöre, welche Frankreich dem gemeinsamen Feinde, dem Vatikan, habe überantworten wollen. Angesichts solcher Vorgänge und solcher Erklärung darf man sich nicht wundern, daß Pio nono und seine Umgebung auf's Höchste erbittert sind, und Ersterer sich weigerte, diejenigen nicht vor sich zu lassen, die der Königsfamilie ihren Beileidsbesuch abgestattet hatten.

Die griechische Action.

Das europäische Interesse für das Schicksal Griechenlands beginnt sich zu regen, wozu das Erscheinen der türkischen Flotte vor dem Piräus den sehr einleuchtenden Grund gegeben hat. Aus Athen vom 5. Februar meldet „W. T. B.":

„Die hiesigen Vertreter der auswärtigen Mächte haben erklärt, sie würden den Piräus gegen ein eventuelles Bonbardement schützen, wenn der Piräus nicht befestigt würde und die Stadt eine offene bleibe. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatten heute eine lange Unterredung mit dem Sekretär der englischen Gesandtschaft, Wyndham."

Im englischen Parlament hat die Bedrohung des Piräus durch eine Interpellation eine Erklärung Derbys hervorgerufen, welche offen die übrigens klar genug England vorgezeichnete Politik vertritt, das Griechenthum nöthigenfalls gegen das Slawenthum in Schutz zu nehmen. Eine Depesche des „W. T. B." aus London vom 6. früh lautet:

„Lord Derby empfing gestern eine aus Griechen bestehende Deputatiou und drückte auf die von derselben an ihn gerichteten Anfragen zunächst sein tiefes Bedauern darüber aus, daß griechischer Seits ein feindlicher Einfall auf türkisches Gebiet gemacht worden sei, obschon ihm bekannt sei, daß das griechische Kabinet bei diesem Vorgehen nur dem Verlangen des griechischen Volkes nachgegeben habe. Er könne nicht versprechen, daß England seine Macht verwenden werde, um ein Bombardement der griechischen Küsten zu verhindern; falls jedoch der Krieg in einer den Grundsätzen der Civilisation zuwiderlaufenden Weise geführt werden sollte, würden England und andere Mächte interveniren müssen. Lord Derby versicherte ferner seine Sympathie für Griechenland und gab das Versprechen, daß England auf der Konferenz seinen Einfluß geltend machen werde, um ein Uebergewicht der slavischen Race der griechischen gegenüber zu verhindern. Durch eine Zurückbeorderung der griechischen Armee würden günstige Arrangements für die aufständischen türkischen Provinzeu erleichtert werden. Er höre, daß die griechische Regierung die Thunlichkeit eines Arrangements in Betreff der Zurückbeorderung ihrer Truppen bereits erwäge und glaube, daß diese Frage schon in der Lösung begriffen sei."

London, 5. Februar. Graf Derby hat heute Nachmittag eine Deputation von Kaufleuten aus Glasgow empfangen, welche ihn ersuchten, seineu Einfluß bei den türkischen Behörden geltend zu machen, um einem Bombardement der griechischen Küstenstädte vorzubeugen. Graf Derby versprach, daß er sein Möglichstes thun werde.

Deutschland.

= Berlin, den 6. Februar. 1. Sitzung des Reichstags. Beginn der Sitzung 3¼ Uhr. Auf Grund der Geschäftsordnung übernimmt der Präsident der vorigen Session v. Forckenbeck den Vorsitz. Derselbe macht Mittheilungen über die eingegangenen Vorlagen unter denen sich der Etat und Rechtsanwaltsordnung befindet. Bei Nennung des Etats, der zum ersten Male so zeitig vorgelegt wird, geht eine Bewegung durch das Haus. Um die Beschlußfähigkeit des Hauses festzustellen wird zum Namensaufruf geschritten. Derselbe ergiebt die Anwesenheit von 206 Mitgliedern. Nächste Sitzung morgen Nachmittag 2 Uhr. Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

16. Sitzung des Herrenhauses.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Erster Gegenstand ist Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung der Landgerichte und Oberlandesgerichte. Die Commission beantragt, die Vorlage unverändert nach den Beschlüssen des anderen Hauses anzunehmen. Der Regierungskommissar spricht ebenfalls in diesem Sinne. Herr v. Winterfeld beantragt die Streichung des Landgerichts Brieg. Frhr. v. Mirbach unterstützt diesen Antrag und benutzt die Gelegenheit zu einem Ausfall auf das Abgeordnetenhaus, welches sich in weitläufigen politischen Deduktionen und persönlichen Bemerkungen ergehe. Der Justizminister Dr. Leonhardt empfiehlt die Annahme des Gesetzes. Der Antrag betr. Brieg wird abgelehnt, das Gesetz im Ganzen angenommen. Es folgt Bericht der Commission für Agrarangelegenheiten über den Gesetzentwurf betr. Maßregeln gegen die Reblaus. Die Commisssion empfiehlt unveränderte Annahme der Vorlage nach den Beschlüssen des anderen Hauses, dagegen hat Herr v. Simpson-Georgenburg einige Abänderungsanträge gestellt. An der Debatte betheiligen sich Ref. Herr Schuhmann, v. Simpson-Georgenburg, Graf Brühl, v. Behr-Schmolder, v. Rath, der Regierungskommissar Geh. Rath Heyder. Frhr. v. Schorlemer-Amtweiler. Das Haus nahm das Gesetz nebst der Resolution nach deu Beschlüssen des Abgeordneteuhauses unverändert an.

Nächste Sitzuug morgen. T. O. Gesetz über die Befugnisse der Commissarien für die bischöflichen Vermögensverwaltungen. Gesetz über verwahrloste Kinder. Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

61. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Die Berathung des Ausführungsgesetzes zum Justizausführungsgesetze wird § 43 fortgesetzt. In demselben handelt es sich um die Beschwerdeinstanz in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, welche dem Oberlandesgericht Berlin zugewiesen werden soll. Es entsteht eine lange Debatte, an welcher sich die Abgg. Windthorst-Bielefeld, Thilo, Dr. Petri, Referent Löwenstein, Windthorst (Meppen), Abg. Frh. v. d. Goltz, Dr. Lasker und der Regierungscommissar betheiligen. Schließlich werden die § 43—52 nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Abg. Drescher beantragt im § 53a die Worte: „Die Beamten der Staatsanwaltschaft sind verpflichtet zur Annahme eines solchen Richteramts innerhalb desjenigen Oberlandesgerichts-Bezirks, in welchem sie zuletzt beschäftigt worden" zu strei-

Ein armes Weib.

Roman
von
Th. Almar.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Mehr schleichend als gehend, hatte Bertha nach diesem Erlebnisse wieder ihr Hotel erreicht, wo Hedwig am Fenster stehend, ihr schon Zeichen gab, wie sehr sie ihre Rückkehr ersehne.

Aber bei dem Eintritt der Getreuen erschrak selbst die junge Frau über deren Aussehen.

Der Zufall war ihr günstig, der Baron war ausgegangen, und Beide konnten ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

„Bringst Du mir Nachricht?" rief Hedwig. „Dein Gesicht verkündigt Unheil! Sprich, verhehle mir nichts. Ist Arnold todt?!"

„Wäre er das," entgegnete Bertha, „dann würde ich dem Himmel voll Inbrunst dafür danken, dann würden Sie, unglückliches Kind, etwas anderes in meinem Gesichte lesen, — als den tiefsten Schmerz, das unnennbarste Weh!"

„Was sollen diese Worte? Wie soll ich die tiefe Betrübniß, die sich in Deiner Miene offenbart, deuten? O, sage mir Alles, sei nicht schwankend, nicht unentschlossen, weil meine Gesundheit Rücksicht fordert; thue das nicht. Ich habe schon gelernt, mich mit dem Schmerz zu befreunden, so daß Alles, was Du mir auch mittheilen magst, mich nicht unvorbereitet trifft."

Bertha, selbst noch zu sehr erregt und bewegt von dem, was sie betroffen, hielt es nun für das Beste, der jungen Fru Alles über den Unwürdigen mitzutheilen, und gab deßhalb ihren Entschluß kund, energisch dahin zu wirken, geschehe daraus, was da wolle, um das Band wieder zu lösen, das die Unglückliche an diesen Elenden knüpfte.

Sie erzählte der lautlos Lauschenden von Arnold's Untreue und seinem zügellosen Leben; auch daß sie diejenige gesehen, um die er sie vergessen. Nur daß diese Alice ihre Nichte und Frau von Londa war, verschwieg sie. Scham, Zorn und Rücksicht für ihren geliebten Bruder hielt sie ab, eines Wesens zu gedenken, das jetzt auch für sie nicht mehr existiren sollte.

Während Bertha sprach, stand Hedwig an das Fenster gelehnt; kein Blick, keine Bewegung ihrer Mienen verrieth, was sie fühlte. Ihr Gesicht war unverändert; nur ihre Augen waren umflort. Es lag eine trostlose Traurigkeit darin. Auch fragte sie nach keinen Einzelheiten und gab keinen Wunsch zu erkennen, ob sie gewillt sei, von ihrem Manne Abschied zu nehmen. Es schien Bertha, als wünsche sie das nicht mehr. Eine Frage darüber konnte sie nicht thun, da der Baron eintrat.

Auch jetzt noch blieb Hedwig in ihrer unbeweglichen Stellung. Dem Baron fiel es aber nicht mehr auf. Seit Monaten schon an diese Schwermuth seiner Tochter gewöhnt, hoffte er alles Gute von der Reise. Destomehr aber befremdeten ihn Bertha's verstörte Züge, die sich noch immer nicht ganz zu fassen vermocht hatte.

Ohne daß Hedwig darauf achtete, zog er die treue Freundin in eine entfernte Ecke und fragte, ohne jede weitere Einleitung:

„Was ist Ihnen begegnet, liebe Bertha?"

In ihrer Bestürzung fand die Ueberraschte keinen andern Ausweg, als ihm zu sagen, daß sie ihre Nichte gesehen.

„Als das Weib eines alten Roué, eines Herrn von Londa, nicht wahr?" fragte der Baron, sie mit eigenthümlichen Blicken betrachtend. „Und fanden vielleicht auch," fuhr er fort, „in ihrer Begleitung den treuesten Vasall und Anbeter von ihr, — meinen unwürdigen Neffen Arnold?"

Bertha stand erstaunt da.

„So war es!" sagte sie endlich. „Aber Herr Baron, woher haben Sie diese genaue Kenntniß darüber?"

Die letztere Frage stammelte sie gewissermaßen in der ängstlichen Vermuthung, er könne sie verfolgt haben.

Der Baron schien ihre Gedanken errathen zu haben, denn er sprach:

„Liebe Bertha, ich weiß nicht, wo Sie waren, und wo Sie Alice sahen; — der Zufall machte mich aber mit der genauen Vergangenheit dieses Mädchens bekannt. Ich sehe in Ihrem Gesicht, Sie wissen jetzt Alles! Ihr Glaube an Alicens Reue und Buße ist dahin! Lassen Sie Hedwig, so viel Ihnen rathsam scheint, von Arnold wissen. — Sie kann ihn zwar nicht mehr lieben, aber sie leidet, wie ich leider bemerke, noch an der Wunde. Jetzt muß sie ihn ganz verachten, und das wird für ihre kranke Seele die beste Arzenei sein. Dagegen werde ich in Ihrer Abwesenheit Sorge tragen, daß Ihr bedauernswerther Bruder nichts von der unwürdigen Tochter erfährt."

Mit diesen Worten wandte sich der Baron von Bertha ab und sagte so laut, daß Hedwig darüber aus ihren finsteren Gedanken auffuhr:

„Meine Theuren, morgen früh werdet Ihr weiter reisen; einer wichtigen Angelegenheit wegen, die mich auf's Schloß zurückruft, muß ich mich schon heute von meiner lieben Hedwig trennen. Ihnen liebe Bertha, vertraue ich so lange mein theuerstes Gut an. — Hedwig, wirst Du meiner auch in der Ferne in Liebe gedenken?"

Statt der Antwort warf sich seine Tochter in seine Arme, und ein Thränenstrom erleichterte ihr schmerzlich zerrissenes Herz.

Selbst mit Wehmuth kämpfend, zog der Baron sie innig an seine Brust; fest umklammerten sie seine Arme, als wollte er sie nicht wieder von sich lassen.

In Reue und Schmerz vergehend, fühlte Hedwig, wie schwer ihr die Trennung vom Vaterherzen wurde, welches sie so sehr verkannt hatte.

Der Abend verging in einer feierlichen Stille. Die bevorstehende Trennung hatte alle Drei einsilbig gemacht. Die Zeit, wo

chen. Ehe die Discussion weiter fortschreitet, erhebt sich Justizminister Dr. Leonhardt um eine Erklärung Namens der Staatsregierung abzugeben. Er rekapitulirt die Verhandlungen der letzten Tage, bezügl. der Geschäftslage des Hauses und theilt schließlich mit: daß heute früh die entscheidende Berathung unter Zuziebung von Mitgliedern des Herrenhauses, resp. der Justizkommission stattgefunden habe. Aus dieser Konferenz habe sich ergeben, daß das Herrenhaus bereit sei, Alles zu thun, was den Wünschen der Staatsregierung, also auch diesem hohen Hause entspreche. Demzufolge habe die Staatsregierung beschlossen, einen Schluß des Landtags jetzt nicht eintreten zu lassen, in der Hoffnung, daß es möglich sein werde, die Verabschiedung des Gerichtsverfassungsgesetzes zu erzielen. Bei Fortsetzung der Berathung wird trotz des Widerspruchs der Regierung der § 53a der Kommission („Beamte der Staatsanwaltschaft sind auf ihr Verlangen in einem ihren Dienstalter entsprechenden Richteramt einzustellen)" angenommen. § 54 wird unverändert § 55 nach den Vorschlägen der Kommission angenommen, ebenso § 56 ohne Diskussion. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. T.-O. Kreisverfassung Lauenburgs und Gerichtsverfassungsgesetz.

Schluß der heutigen Sitzung ½2 Uhr.

= Fürst Bismarck wird angeblich schon Ende dieser Woche hier eintreffen. An den Hoffestlichkeiten incl. Fackeltanz wird er nicht Theil nehmen, „da er längeres Stehen nicht aushalten kann."

= Württenberg hat im Bundesrath die Einsetzung einer Kommission beantragt, zur Berathung der Frage, ob das Tabaksmonopol einzuführen sei. Der Antrag ist den Ausschüssen überwiesen worden, welche weitere Steuer-Projekte vorschlagen sollen.

= Auch das Zentrum wird, nach einer Notiz der „Germania," im Reichstag die auswärtige Politik zur Sprache bringen.

= Von den Mitgliedern der bairischen Abgeordnetekammer, welche auch Mitglieder des Reichstages sind, wird sich vorerst und bis das Budget vollständig erledigt ist, keines nach Berlin begeben. Bei den in der bairischen Kammer obwaltenden Parteiverhältnissen muß jedes Mitglied derselben auf seinem Posten sein, da ja nur zu oft eine oder zwei Stimmen den Ausschlag geben.

= Die ultramontane „Erml. Ztg." schreibt: Einem Schreiben des Herrn Missionspfarrers Krebs in Harzburg ist zu entnehmen, daß bei ihm seit Errichtung des Kanossadenkmals schon 2000 Mk für den Bau einer katholischen Kirche eingegangen sind.

Ausland.

England. London, 6. Februar. Zum Ober-Secretär für Irland ist Lowther ernannt worden. — Die „Morningpost" befürwortet die Ernennung von Lyons und Elliot zu Vertretern Englands auf der Conferenz.

Rußland. Petersburg, 6. Februar. Telegramm. Die „Agence Russe" bezeichnet die Nachricht von der bereits erfolgten Wahl eines Ortes für die Conferenz als verfrüht und sagt, diese Wahl, sowie die Zusammensetzung der Conferenz werden einen Schluß für die Anschauungen der einzelnen Mächte zulassen. Wenn die Mächte ernsthaft beabsichtigen, ein dauerhaftes Werk herzustellen, so werden sie eine Stadt in einem Staate zweiten Ranges wählen, welche fern von dem Lärm und dem Einfluß der großen Hauptstädte ist. Die Conferenz aber wird sich in diesem Falle zusammensetzen aus den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, welche allein eine zu der Größe der Frage und der Wichtigkeit der vorliegenden Interessen in richtigem Verhältniß stehende Autorität besitzen. Wenn indessen andere Entschließungen hier vorwalten, so wird das beweisen, daß die Conferenz in Wirklichkeit ein Kampfplatz für Rivalitäten und Eifersüchteleien sein soll. Nichtsdestoweniger wird sich Rußland auch dann so zeigen, wie es sich in seinen diplomatischen Acten und in seinem militärischen Auftreten gezeigt hat: in dem vollen Bewußtsein des ihm obliegenden großen Werkes und der ihm nothwendigen europäischen Sanction, gleichzeitig aber auch in dem Bewußtsein der Kostbarkeit des Blutes, welches es für die beiden durchaus unabweislichen Ziele — für die Befreiung der Christen und für die Consolidirung eines langen Friedens vergossen hat.

Ver.-Staaten. Washington, 5. Februar. Von der Finanzcommission ist dem Senate eine Bill vorgelegt worden, wodurch die Regierung zur Emittirung von 100 Millionen Coupon-Bonds ermächtigt wird, die mit 3,65 pCt. verzinslich und binnen 50 Jahren rückzahlbar sein sollen. Die Auszahlung von Capital und Zinsen soll in Metall erfolgen, die gedachten 100 Millionen Coupon-Bonds sollen an die Stelle einer gleichgroßen Summe vierprocentiger Coupon-Bonds treten.

Provinzielles.

Kulmsee, 6. Februar. Die Wünsche unserer Bürgerschaft sind allgemein auf Erlangung eines Amtsgerichts gerichtet. Wenn durch die neue Justiz-Organisation der Weg zum Richter dem Publikum zugänglicher gemacht werden soll, so hat wohl vor allen Dingen unsere Stadt und ihre reiche Umgegend Anspruch darauf, ein Gericht zu erhalten. Dieser Tage sind unsere Wünsche dem Reichstags-Abgeordneten Herrn Dr. Gerhard von einer Deputation hiesiger Bürger vorgetragen und hat derselbe auch Förderung derselben zugesagt.

Strasburg, 6. Februar. Auf dem Gute Buchenhagen ist in der Nacht zu Freitag der Inspektor des Gutes infolge zu frühen Schließens der Ofenklappe an Kohlendunst erstickt.

Bischofswerder, den 4. Februar. Am 27. Januar hielt der hiesige Vorschußverein seine regelmäßige jährliche Generalversammlung ab. Aus dem vorgelegten Geschäftsbericht über das zwölfte Geschäftsjahr (1877) geht hervor, daß dem Vereine 317 Mitglieder angehören und daß ein Umsatz von 1,354,209 Mk 84 ₰ gemacht worden ist, der einen Reingewinn von 10744 Mk 34 ₰ ergeben hat. Davon wurden 10 Prozent Dividende gezahlt und dem Reservefond 1932 Mk 85 ₰ zugeschrieben. Diese Zahlen legen wohl zur Genüge dar, daß der Verein im verflossenen Jahre sehr gute Geschäfte gemacht. Der Geschäftsumsatz, ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Die Generalversammlung bewilligte schließlich den Ausschußmitgliedern zur theilweisen Deckung ihrer Unkosten bei Wahrnehmung der wöchentlichen Sitzungen eine Entschädigung, welche für die beiden auswärtigen Mitglieder je 150 Mk und für die vier hiesigen je 45 Mk jährlich beträgt.

Aus dem Kreise Stuhm, 5, Februar. Unser Landrath, Herr Steinmann ist auf seinen Wunsch nach Zell an der Mosel im Reg.-Bezirk Koblenz versetzt worden. — Der Inspektor Mania zu Montken ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers im Amtsbezirk Heinen ernannt.

Neuenburg, 6. Februar. Der polnische landw. Verein für den Kreis Marienwerder, bekanntlich ein Nachfolger des entschlafenen Pheskener polnischen Vereins, wird seine erste Wanderversammlung in dem nahen Kirchdorfe Pienonskowo abhalten. Auf die Verhandlungen soll Abends polnisches Liebhabertheater mit Ball folgen.

In der Familie eines Försters in dem Münsterwalder Forstrevier sind mehrere Personen nach dem Genusse trichinenhaltigen Fleisches bedenklich erkrankt.

Danzig, 6. Februar. Die Wahl des Herrn Dr. Völkel in Marienwerder zum Direktor der hiesigen Handels-Akademie ist von der königl. Regierung bestätigt worden. Herr Dr. V. wird dieses Amt am 1. April antreten.

Im Jahre 1878 werden für die Provinz Preußen die Prüfungstermine für Lehrer an Mittelschulen in den Tagen vom 11. bis 14. März und vom 16 bis 20. September, für Rectoren am 15. März und 21. September stattfinden.

Nach dem vom Vorstande des hiesigen Vorschuß-Vereins bereits gefertigten Rechnungs-Abschluß für das vergangene Geschäfts-Jahr, welcher einer in den nächsten Tagen einzuberufenden Generalversammlung vorgelegt werden soll, beträgt der Brutto-Gewinn rund 63,000 Mk. Nach Abzug der 6700 Mk betragenden Verwaltungskosten und der statutenmäßigen Abschreibung von 5 pCt. zum Reservefonds, welcher letztere sich dadurch auf ca. 16,000 Mk erhöhen wird, verbleibt den Mitgliedern noch eine Dividende von 8 pCt. An Verlusten hat der, mit äußerster Vorsicht geleitete Verein nur 190 Mk zu beklagen und es haben sich die, durch die eingetretenen Fallissements einiger Mitglieder gefährdeten Beträge bereits auf ca. 2000 Mk reducirt. Der Gesammt-Umsatz im Jahre 1877 betrug über 6½ Millionen Mark.

Herr Landrath v. Gramatzki veröffentlicht in dem heutigen „Kreisblatt" eine Bekanntmachung, in welcher er „bei der Wichtigkeit, welche mit Recht die öffentliche Meinung auf die schleunige Ergreifung des Raubmörders Julius Nagel aus Praust legt," die Amts- und Ortsvorsteher des Kreises und die Gensdarmen auf das Dringendste ersucht, keine Mühe Behufs Habhaftwerdung des Verbrechers zu scheuen und namentlich bei den anzustellenden Recherchen sich gegenseitig in ausgiebigster Weise zu unterstützen.

Bromberg, 6. Februar. Im Regierungsbezirk Bromberg werden in diesem Jahre vom Posenschen Landgestüt folgende Beschälstationen besetzt: Im Kreise Czarnikau: Behle, Hammer, Ciszkowo; im Kreise Kolmar i. P.: Podanio, Prochnowo, Jankendorf; Kreis Wirsitz: Augustenhof, Samostrzel, Brostowo, im Kreise Bromberg: Wtelno; Kreis Schubin: Retkowo, Grocholin; Kreis Wongrowitz: Gr. Golle, Sarbia, Czeszewo; Kreis Mogilno: Broniewice, Zabn, Procyn; Kreis Inowrazlaw: Lagiewnik, Wierzbiczany, Rucewo; Kreis Gnesen: Niechanowo, Schwarzenau.

Posen, 6. Februar. Die Loge veranstaltet am künftigen Sonnabend, Abends 7½ Uhr, ein Kränzchen, dem eine theatralische Aufführung vorangehen wird.

Der Vorsitzende der letzten polnischen Volksversammlung in Gnesen, Rittergutsbesitzer v. Wilkonski in Kustodya, hat nach dem „Kuryer Poznanski" vom Kardinal Ledochowski ein Dankschreiben erhalten, welches in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Rom, den 4. Januar 1878.

Dem heiligen Vater war die erneute Versicherung der Liebe des Gehorsams und der Treue gegen die Lehre und die Grundsätze der Kirche, wie sie ihm seine in der Gnesener Volksversammlung versammelten Söhne zu meinen Händen übersendet haben, sehr angenehm. Er hat den aufrichtigen Ausdruck Ihrer Verehrung und Hochachtung gnädig aufgenommen und indem er die schweren Prüfungen, welche Sie in unseren Diözesen mit göttlicher Fügung tragen müssen, beklagt, ertheilt er Ihnen aus der Tiefe seines Herzens seinen apostolischen Segen. Indem ich diesen Segen mit vorliegendem Schreiben zu Ihren Händen übersende, kann ich nicht umhin, Ihnen und allen denjenigen, welche zu der Veranstaltung und Hebung der gedachten Versammlung beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank auszudrücken. Ich freue mich, daß so viele Personen mit so löblichem Eifer sich einem Werke unterziehen, welches die Vertheidigung unserer lebendigsten Interessen bezweckt, und ich bin überzeugt, daß wenn sie auf diesem Wege unter Beachtung der rechtlichen Grundsätze mit Klugheit und Aufopferung verharren, sie die heilsamen Früchte ihrer Anstrengungen seiner Zeit ernten werden.

Indem ich auch meinerseits Ihnen und den Theilnehmern an der Volksversammlung meinen erzbischöflichen Gruß und Segen übersende, verbleibe ich 2c.

† Mieczyslaw, Kardinal-Erzbischof.

Dem „Dziennik Pozn." wird aus Ostrowo mitgetheilt, daß nach den daselbst aus Kalischer Regierungskreisen eingegangenen Nachrichten das Petersburger Ministerium dem Bau der Eisenbahnlinie Skirniewice über Kalisch bis zur preußischen Grenze näher getreten sei, um auf diese Weise Warschau mit Kalisch zu verbinden und in der Verlängerung dieser Linie auf preußische Seite über Ostrowo nach Lissa den kürzesten Weg in das Innere Deutschlands zu gewinnen. Man glaubt ganz sicher, daß dieses Projekt nach Beendigung des Krieges die Sanktion erlangen wird und da auf preußischer Seite die Eisenbahnlinie von der Grenze über Kalisch nach Lissa unter der Bedingung bereits genehmigt ist, daß die russische Regierung der Verlängerung derselben bis Warschau nicht entgegen sein wird, so ist Aussicht vorhanden, daß der Bau zu beiden Seiten der Grenzen in nicht zu ferner Zukunft gleichzeitig beginnen wird. Demnächst glaubt man, daß auch die Linie Oels-Ostrowo zur Ausführung kommen wird. — Die Verantwortlichkeit für diese Mittheilungen müssen wir der Quelle, dem „Dziennik Pozn." überlassen.

Bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle wurde gestern eine Hundert Marknote als falsch erkannt und mit Beschlag belegt.

Der dritte allgemeine Kongreß polnischer Aerzte und Naturforscher soll im Laufe dieses Jahres in Krakau abgehalten werden. Der erste dieser Kongresse fand in Posen, der zweite in Lemberg statt.

Eine polnisch-ultramontane Volksversammlung fand Sonntag den 3. d. in Konarzewo Kreis Posen in der geräumigen Dominial-Wagenremise statt, welche von den Einwohnern des Orts und der Umgegend zahlreich besucht war. Anwesend waren die Herren Dr. Skasinski aus Konarzewo und Wladimir v. Breza, von Geistlichen nur der Ortspropst Mizielinski, welcher die Versammlung eröffnete und der die Bedeutung der Konstitution und der konstitutionellen Regierung, so wie das daraus hergestellte Recht über öffentliche Angelegenheiten zu berathen, erklärte. Herr Dr. Szymanski sprach hierauf über Schulangelegenheiten, der Geistliche Janke über die Maigesetze. Es wurde sodann beschlossen, an die Regierung zu Posen die Anfrage zu richten, auf wessen Anordnung den Schulkinder der untersten Abtheilung in den benachbarten Schulen, welche ausschließlich von Kindern polnischer Nationalität besucht werden, der Unterricht in der polnischen Sprache nicht ertheilt wird. An der Versammlung hatten auch eine Anzahl Frauen Theil genommen.

Der ultramontane „Orendownik" konstatirt, daß die am vorigen Mittwoch hier abgehaltene sozialdemokratische Versammlung mindestens zur Hälfte aus polnischen Arbeitern bestand und daß diese im Allgemeinen starke Hinneigung zu den sozialistischen Doktrinen zeigen. Das genannte Blatt sowie die übrigen polnisch-ultramontanen Parteiorgane sind durch diese Wahrnehmungen in hohem Grade beunruhigt, weil sie überzeugt sind, daß die sozialdemokratischen Doktrinen, wenn sie unter den polnischen Arbeitern allgemeine Verbreitung finden, die ohnehin schwache polnische Nationalität mit Vernichtung bedrohen werden.

Die Agitation für die polnischen Bauernvereine wird unausgesetzt mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Die Zahl dieser Vereine ist in unserer Provinz bereits bis auf 108 angewachsen.

---

der Eisenbahnzug abgehen sollte, war herangerückt, alle Drei begaben sich auf den Bahnhof, wo Vater und Tochter sich auf's Herzlichste von einander verabschiedeten.

Ein gellendes Pfeifen ertönte, die Wagenthüren des Eisenbahnzuges wurden geschlossen. Hedwig strengte vergeblich ihre Augen an, sie sah den Vater nicht mehr; — der Zug brauste davon.

Am andern Tage reisten Hedwig und Bertha von Dresden ab. Arnold hatte sich nicht sehen lassen, die junge Frau konnte es nicht über sich gewinnen, den ihr angetrauten Gatten noch einmal auffordern zu lassen, mit ihr zusammenzutreffen, da er nicht von selbst kam. Sie litt unendlich, das düstere Geheimniß ihrer unseligen Heirath lastete erdrückend auf ihrer Seele.

Baroneß Hedwig von Felsing und Bertha waren von der Heimath durch viele Meilen getrennt, und noch immer flossen der Ersteren Thränen.

Bertha suchte zu trösten; was ihr eigenes Herz litt, wollte sie nicht aufkommen lassen. Jetzt war ja auch Alice diejenige, welche ihrem Herzen nahe stand, für sie todt; sie mußte sie aufgeben, sie war zu tief gesunken.

Hedwig's Schwermuth wich absolut während der ganzen Reise nicht. Die herrlichsten Gegenden, die sich, je näher die Reisenden dem Ziele kamen, immer größer vor den Augen entfalteten, blieben von ihr unbemerkt. Selbst das bezaubernde Genf, auf das Bertha sie voll eigenen Entzückens aufmerksam machte, entlockte ihr kein Zeichen der Freude und des Frohsinnes.

Als sie in Genf angekommen waren, erkundigte sich Bertha sogleich nach der Wohnung ihrer Cousine; aber wie ein Unglück nie allein kommt, so geschah es auch zu Bertha's Bestürzung hier.

Fast zu derselben Stunde als der Wagen, in dem sich die beiden Frauen befanden, den Quai entlang fuhr und vor dem Hause der Cousine hielt, trug man deren Leiche nach dem Kirchhof. Vor drei Tagen war sie, ohne krank zu sein, plötzlich gestorben.

„Erkennst Du dieses Zeichen?!" rief Hedwig. „Ueberall begegnet mir der Tod! O, er soll mir Erlösung sein; ich begrüße ihn mit Freuden!"

Nach diesen Worten achtete sie weder auf Bertha's Worte, noch auf das, was um sie her geschah; sie verfiel in gänzliche Gleichgültigkeit, und selbst der Gedanke, daß sie einem Kinde das Leben geben sollte, welches Rechte auf ihr Leben und ihre Liebe hatte, weckte sie nicht mehr daraus.

Bertha's Aufgabe war schwer, doch sie verzagte nicht. Nach vielem Suchen war es ihr gelungen, bei der Wittwe eines Offiziers, die ein Pensionat für Fremde hatte, ein passendes Logis zu finden. Ein Zimmer, das sie für Hedwig bestimmte, hatte die Aussicht vom herrlichen See bis zum Montblanc. Hier hoffte sie, würde die Zeit, endlich doch heilbringend auf Hedwig wirken. Aus Rücksicht auf Hedwig's Zustand gab sie diese bei ihrer Wirthin für eine Frau von Reimer aus; und damit die Neugierde der Fremden über die Schwermuth der jungen Frau nicht Forschungen anstellte, erfand sie eine Geschichte über deren Vergangenheit.

Hedwig war darnach Wittwe; ihr geliebter Gatte war vor wenigen Monaten gestorben, und nun sehe die arme Frau einer schweren Stunde entgegen, einem Kinde das Leben zu geben, das vaterlos sei. Sie Bertha, sei eine entfernte Verwandte, liebe die verlassene Frau über Alles und habe, dem Rathe erfahrener Aerzte folgend, mit ihr die Heimath verlassen, in der die vom Schicksal Gebeugte, immer an ihren Verlust gemahnt, zweifellos dem Grame erlegen wäre.

Die Erzählung erfüllte, wie Bertha vorausgesehen, ihren Zweck. Die Wirthin, eine Frau, deren Herz und Zunge einem überschäumenden Becher glichen, war bewegt von Theilnahme An demselben Tage noch wußten sämmtliche Bewohner des Hauses die traurige Geschichte der jungen Frau. Wenn auf diese Weise auch die Neugierde befriedigt war, so blieb Hedwig doch nicht frei von Beobachtungen. Ihre Schönheit, ihre Trauer, machten sie doppelt interessant; in jeder Weise bemühte man sich, in ihre Gesellschaft zu kommen, ihre Trauer abzulenken, sie zu zerstreuen.

Anfangs bemerkte Hedwig nicht, daß sie ein Gegenstand des Mitleids sei, es war ihr nur lästig, daß man sie mit Aufmerksamkeiten überhäufte, und sie wich allen Gesellschaften, in die man sie ziehen wollte, aus; aber als man selbst ihre einsamen Spaziergänge, die sie in Bertha's Begleitung machte, in dieser Art unterbrach, versagte sie sich oft auch diesen Genuß.

Der Umgang mit Fremden war ihr eine Pein; sie wußte, daß man sie für etwas Anderes hielt, als sie wirklich war, sie täuschte ja ihre ganze Umgebung und war sich dessen bewußt, wie ganz anders man urtheilen würde, wenn die Wahrheit bekannt wäre; das Alles machte sie unnennbar traurig. Mit der Zeit aber gelang es jedoch zwei Menschen, die ihr von der ersten Stunde mit innigster Herzlichkeit, rücksichtsvoll, ohne aufdringlich zu sein, entgegengenommen waren, sie an ihren Umgang zu fesseln. Es war ein junges Ehepaar, ein Maler Bernhard, dessen Name Hedwig durch die Zeitung bekannt geworden war, nebst seiner reizenden, noch jungen Frau.

Da sie mit Hedwig in einer Etage wohnten, ja ihre Zimmer unmittelbar nebeneinander lagen, so war es natürlich, daß sie sich begegnen mußten. Besonders zog es die junge Frau zu Hedwig hin, und da sie ebenfalls von Bertha's erfundener Geschichte unterrichtet war, trieb ihr weiches, von innigster Theilnahme erfülltes Herz sie an, die Unglückliche zu trösten.

Hedwig blieb von dieser Theilnahme nicht ungerührt. Sie, die nie eine Freundin ihres Alters gehabt und manchmal sich nach einer solchen gesehnt hatte, fühlte sich allmählig zu der jungen Frau hingezogen. Der Maler blieb, um Naturstudien zu machen, mehrere Monate in Genf, er machte oft Ausflüge in die umliegende Gegend, die Damen blieben allein und schlossen sich immer inniger an einander an.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, 7. Februar.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 6. Februar 1878. Anwesend: Am Magistratstische Herr Bürgermeister Wisselinck, die Stadträthe Herren Kittler, Meyer u. Delvendahl, stellvertretender Vorsitzender Herr Böthke und 24 Mitglieder. Berathung der Specialetats. Zum Etat des Waisenhauses referirt Herr Richter. Die Stelle des verstorbenen Waisenvaters wird vorläufig von dessen Wittwe verwaltet. Bei Titel II, pos. 1 der Ausgabe wird der Verpflegungssatz pro Tag und Kind von 30 ₰ auf 26 ₰ herabgesetzt, da die Preise herabgegangen sind. Bei Tit. V wird eine zweite Position mit 5,30 Mk für die Versicherung des Inventars eingeschoben. Bei Tit. III, freiwillige Gaben, werden 77 Mk weniger angesetzt, als im Vorjahr. Der Zuschuß der Kämmereikasse, Tit. IV. pos. 2 wird in Gemäßheit des auf 26 ₰ herabgesetzten Verflegungssatzes reducirt werden.

Der Etat balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 7400 Mk. — Etat des Krankenhauses. Referent Herr Schirmer. Der Magistrat hatte hierzu die Erklärung abgegeben, daß trotz des Wunsches der Stadtverordneten die Wiedereinführung der Diätzettel sich nicht habe bewerkstelligen lassen, da, wenn diese Controlle wirksam sein solle, ein specieller Beamter damit betraut werden müßte. Nach einer kürzeren Debatte wurde die Angelegenheit Herrn Bürgermeister Wisselinck zum Arrangement überlassen. — Titel I pos. 9, Arbeitslohn an die Wäscherin, wird um 40 Mk erhöht. Titel II pos. 1 a u. c für Fleisch u. Hülsenfrüchte zur Unterhaltung der Kranken sollte nach Ansatz des Magistrates erhöht werden. Nach längerer Debatte ließ es die Versammlung bei dem alten Satze. Bei Pos. d desselben Titels, Colonialwaaren, hatten sich Anomalieen erwiesen. In Folge dessen wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, den Vorsteher darauf aufmerksam zu machen, daß er sich von den Lieferanten am Jahresbeginn ein Preisverzeichniß einreichen lasse. Bei Titel III pos. 4 hatte die Versammlung eine Auskunft über den Verbrauch im Jahre 1876 verlangt. Im Laufe der weiteren Verhandlung konnte Herr Bürgermeister Wisselinck diese Auskunft geben, in Folge dessen blieb die Position, wie früher.

Zur baulichen Unterhaltung der Gebäude, Tit. V. pos. 1. wurden 400 Mk. weniger angesetzt, da keine größeren Reparaturen in Aussicht sind. Tit. V. pos. 2, der Feuersocietätsbeitrag, wurde um die Hälfte erhöht. — Einnahme: Tit. V. pos. 2, Beitrag von Dienst- und Arbeitsherrschaften pro Kopf 3 Mk. glaubte der Ausschuß erhöben zu müssen, da eine lebhaftere Betheiligung an dem Abonnement sich erwiesen habe.

Der Herr Bürgermeister machte darauf aufmerksam, daß eine Erhöhung der Position wohl angemessen sei, wenn die Kaufleute für ihr Personal, wie man dies vielfach beabsichtigt, abonniren würden. Herr Prowe stellte anheim, dem Kaufmännischen Verein diese Angelegenheit zur Befürwortung mitzutheilen. Herr Neumann verlangte eine wirksamere Publication des Abonnementsverhältnisses durch die Zeitungen. Desgleichen Herr Schirmer. Die segensreiche Einrichtung sei den fremd zuziehenden namentlich zu wenig bekannt. Die Position wurde nach einer Auskunft des Herrn Magistratsdirigenten um 500 Mk. erhöht. — Tit. VII. pos. 1., Restbestand aus vorigem Rechnungsjahr, wird nach kurzer Debatte von 2469,24 Mk auf 1500 Mk reducirt. Die Kasse der Schweinehaltung bei dem Krankenhause, welche nicht in dem Etat ist, gab Anlaß zu einer kürzeren Debatte, nach welcher beschlossen wurde, daß dem Vorsteher die Disposition über einen etwaigen Reinertrag entzogen und über die Ausgaben aus demselben der Versammlung Rechenschaft gelegt werden solle. — Die übrigen Titel wurden angenommen. — Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 22540 Mk. — Da die Deputationen des Kranken- Armen- u. Waisenhauses seit zwölf Jahren aus denselben Mitgliedern bestehen, eine weitere freiere Wahl, als aus dem überdies stark in Anspruch genommenen Armendirectorium aber wünschenswerth, versprach Herr Bürgermeister Wisselinck die Angelegenheit ad referendum zu nehmen. — Etat des Armenhauses. Ausgabe: Tit. II. Verpflegung der Kinder und Häuslinge wurde der Verpflegungssatz für Erwachsene pos. a. von 33 ₰ auf 29 ₰ und für Kinder pos. b. von 30 ₰ auf 26 ₰ herabgesetzt. (Siehe Waisenhausetat.)

Bei Titel III. pos. 1 wurden 9 Mk weniger, pos. 2. 7 Mk weniger angesetzt. Bei Titel IV. für Medicin hatte der Magistrat den Betrag von 79 auf 150 Mk erhöht. Dem Ausschußantrage gemäß setzte die Versammlung den Posten auf 80 Mk fest, da eine Schwester jetzt die Medicamente anfertigt, dieselben also billiger sind. Bei Titel VI, wird pos. 3 um 6 Mk, pos. 4 um 12 Mk, pos. 5 um 3 Mk. pos. 6 um 8 Mk ermäßigt. Bei pos. 7 Handtücher, Bürsten, Kämme, Stiefelwichse u. s. w. wird das Wort „Handtücher" als nicht zu dieser Position gehörig gestrichen und beschlossen, dem Vorsteher hierfür ein Pauschquantum auszusetzen. Position 10, Reinigen der Cloaken wird um 10.50 Mk erhöht. Bei Titel VIII. wird eine neue Position von 10 Mk eingeschoben zur Versicherung des Inventars, ebenso wie beim Waisenhause. Titel IX. Position 3 wird von 19,71 Mk auf rund 50 Mk erhöht. Einnahme: Tit. III. Milde Gaben und Geschenke. Die Theaterdirectionen hatten die Verpflichtung, für das Armenhaus ein Benefiz zu geben. Das Artusstift und auch der Mugistrat erachteten diese Auflage nicht für zeitgemäß. Die Versammlung schloß sich dieser Ansicht an und lehnte einen bezüglichen Antrag des Ausschußes ab.

Titel IV, pos. 1 wird von 82 Mk auf 60 Mk reducirt, Tit. V, Zuschuß aus der Kämmereikasse, um 196 Mk erhöht. Die übrigen Positionen werden genehmigt. Der Etat balancirt mit 7950 Mk in Einnahme und Ausgabe. — Etat der Gasanstalt. Einnahme. Es wird angenommen, daß der Gasverbrauch in diesem Jahre betragen wird: 420,000 Cbm. (6000 Cbm. weniger, als im Vorjahre.) Dies ergiebt eine Einnahme von 83970 Mk Der Preis für Coaks ist um 10 ₰ erniedrigt. Die Berichte für Theer lauten flau. Zur Sicherheit hat man deßhalb im Etat den Preis für Theer um 25 ₰ herabgesetzt. Die Einnahme ist um 5407 Mk niedriger, als im Vorjahr angesetzt. Ausgabe: Titel II. Die Arbeitslöhne sind um 292 Mk reducirt. Für die Sommermonate ist ein Laternenanzünder angestellt. Tit. IV. Herrn Buchhalter Freudenreich ist als Entschädigung für die entzogene Wohnung, Licht und Heizung eine Remnueration von 300 Mk angesetzt. Tit. VII. Zinsen, ist um 600 Mk ermäßigt. Zur planmäßigen Tilgung der Schuld fallen 800 Mk aus dem vorjährigen Etat weg. Die Schuld der Anstalt beträgt 270,000 Mk. gegen 317,282 Mk. 50 Pf. im Vorjahr. Der Etat wird genehmigt. Er balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 108,940 Mk. — Etat der Stadtschulen-Kasse. Ausgabe: Anläßlich des Gehaltes des Rectors der Knabenmittelschule, A. Tit. II. pos. 1. erbittet die Versammlung vom Magistrat die Acten. Tit. II. pos. 13. Dem Schuldiener Bulinski wird als Entschädigung für die gröbere Reinigung der Schullocale, nach Bauten u. s. w. ein Pauschquantum von 130 Mk. in Ansatz gebracht. Zu Tit. II. pos. 11 soll ein noch näher zu bestimmendes Pauschquantum als Honorar für die Assistenz beim Turnunterricht in Ansatz gebracht werden, welche bisher mit 1,50 Mk. pro Stunde aus dem Dispositionsfond bezahlt wurde. Tit. III. pos. 2 wird um 100 Mk., pos. 3 um 5 Mk. gekürzt, Tit. V. pos. 1 um 300 Mk. erhöht. Die Gehalte der Lehrer der Knabenelementarschule, B. Tit. II. pos. 1 — 5 werden um je 112,50 Mk. erhöht. Tit. III. pos. 3 wird um 10 Mk. gekürzt. Tit. V. pos. 1 fällt gegen as Vorjahr weg, pos. 2 wird um 2,50 Mk. gekürzt. Die weitere Berathung des Etats wird alsdann vertagt.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

— **Für den erblindeten Arbeiter Trojaner** sind ferner eingegangen: 5 Mk von Herrn B.

— **Der Copernicusverein gab gestern** die zweite musikalisch-declamatorische Soirée in dieser Saison, welche abermals den Beweis lieferte, welch reichen Kranz schöner Talente der Verein in seiner Mitte birgt, da es ihm möglich ist, selbst so schwierige Ensemblesätze, wie das Finale des II. Acts von Mozarts Figaro, mit eigenen Kräften zur wirksamen Geltung zu bringen. Leider war eine der mitwirkenden Damen erkrankt und war eine Künstlerin der Oper so liebenswürdig gewesen, an ihrer Statt die Parthie der Gräfin zu übernehmen, wofür wir ihr im Interesse des Vereins nochmals unsern Dank aussprechen möchten. Trotzdem auch noch ein anderes Mitglied des Vereins in der letzten Stunde seine Mitwirkung absagen mußte, bot doch der Abend eine so mannigfache und anmuthende Unterhaltung, selbst von entfernten Freunden des Vereins, daß die Soirée in dem Füllhorn geistiger Genüsse, welches uns diese Saison geboten, zu den schönsten Früchten zählt.

— **Die „Gazeta Toruńska"** hat uns in Acht und Bann gethan. Sie nennt es ein leichtsinniges und kindisches Vergnügen, daß wir „jeden Polenschritt boshaft als eine gefährliche politische Agitation hinstellen". Unsere Stadt Thorn und Umgegend wisse besser, was die polnischen Versammlungen bedeuten, als der Redacteur der „Th. Ztg.", den die Leser deswegen achselzuckend bedauern. Die „Gazeta torunska" thut uns Unrecht. Für eine nationale Agitation halten wir allerdings den Polentag. Aber für gefährlich? Nein. Wir bedauern nur, daß man auch unsere Stadt und Umgegend in die allgemeine Agitation hineinzuziehen bemüht ist.

— **Als Beschälstationen** für Kreis Thorn sind auch für dieses Jahr Breitenthal, Kostbar und Elsanowo in Aussicht genommen.

— **Nach einer im Preußischen** Handelsministerium ausgearbeiteten Denkschrift haben die Hauptströme bei ihrem gewöhnlichen Wasserstande die nachstehend angegebenen nutzbaren Wassertiefen: Der Rhein von Straßburg bis St. Goar 1,3 – 1,5 m, der Rhein von Goar bis zur Niederländischen Grenze 2,0 – 3,0 m, die Ems bis zum Fluthgebiet 1,0 m, die Weser von Münden bis Minden 1,0 m, die Weser von Minden bis Bremen 1,2 m, die Elbe von der Sächsischen Grenze bis zur Saale 1,5 m, von der Saalmündung bis zur Havel 1,7 m, von der Havel-Mündung bis Hamburg 2,0 m, die Oder von Breslau bis Cüstrin 1,0 m, von Cüstrin bis Schwedt 1,2 m. (Schwedt bis Stettin 3 m bis 5 m) die Weichsel von der Russischen Grenze bis zur Theilung in Weichsel und Nogat 0,9 m, von der Theilung bis Neufähr 1,0 m, der Pregel von Insterburg bis Tapiau 0,9 – 1,2 m, von Tapiau bis Königsberg 1,5 m, die Memel von der Russischen Grenze bis zur Theilung in Ruhr und Gilge 1,5 m, im Ruhr-Strom. Bei den Ueberflüssen überschreitet beim gewöhnlichen Wasserstande die nutzbare Wassertiefe das Maaß von 1 m nur in wenigen Fällen. Daß der Rhein wie hieraus hervorgeht, in seiner Leistungsfähigkeit alle übrigen Ströme weitaus überragt, hat seine wesentlichste Ursache in den natürlichen Vorzügen, welche derselbe vermöge seiner nachhaltigen Speisung mit Wasser vor den übrigen Strömen voraus hat. Indem die Größe und Bedeutung seines Verkehrs-Gebietes hinzutritt, mit dessen Produktions-Fähigkeit sich kein anderes Preußisches Stromgebiet messen kann, ist es erklärlich, daß auch den thatsächlichen Leistungen des Rheins, obwohl die auf beiden Ufern vorhandenen Eisenbahnen der Wasserstraße Concurrenz machen, von den übrigen Preußischen Strömen nicht erreicht werden. Seine Verhältnisse sind überhaupt so eigenartige, daß das oft herangezogene Beispiel des Rheins in Bezug auf die Forderungen, welche an die Schiffbarkeit der übrigen Ströme gestellt werden, bezüglich der Erwartungen, welche man für die Verkehrs-Entwickelung auf den projektirten neuen Wasserstraßen anzuregen bemüht ist, schwerlich als maßgebend anzusehen sein dürfte. Dem Rhein folgen dem Range nach, was die Schiffbarkeit betrifft, die Elbe, und, in Bezug auf die Größe des Verkehrs, das Netz von Wasserwegen zwischen ihr und der Oder, letzteres vorzugsweise deswegen, weil es das Hauptcentrum der Consumtion, die Stadt Berlin, mit den entfernteren u. näheren Produktionsstätten, nicht minder mit dem nächsten Seehafen Stettin in Verbindung bringt. Alle übrigen Ströme, unter denen ihrer allgemeinen Bedeutung nach die Oder die erste Stelle einnimmt, und die Flüsse und Kanäle, durch welche die östlichen Ströme Weichsel, Pregel, Memel unter einander und mit der Oder verbundeu werden, stehen, — selbstverständlich abgesehen von ihren kleineren, lediglich dem lokalen Bedürfniß dienen den Verzweigungen, — annäherend auf einer gleichen Stufe der Leistungsfähigkeit.

— **In Folge verschiedener Beschwerdon** darüber, daß in Frachtbriefen ohne Vorwissen der Versender bahnseitig Aenderungen vorgenommen und insbesondere die darin gegebenen Routenvorschriften abgeändert, gestrichen oder wegradirt worden sind, hat das Reichs-Eisenbahnamt ein Rundschreiben an die Bahnverwaltungen Deuschlands erlassen, worin die Directionen aufgefordert werden, ihren Dienststellen jede Abänderung der in Frachtbriefen enthaltenen Angaben unter Hinweis auf die etwaigen strafrechtlichen Folgen ju untersagen, und sie ferner auch zu verpflichten, corrigirte Frachtbriefe vom Publikum überhaupt nicht oder doch nur nach Anerkennung der Correctur seitens des Absenders anzunehmen und bei Entgegennahme vou Frachtbriefen von anderen Bahnen oder in allen Fällen, wo eine spezielle Uebergabe oder Umexpedition des Gutes stattfindet, eine sorgfältige Prüfung eintreten zu lassen und wahrgenommene Correcturen sowohl auf dem Frachtbriefe als in sonst üblicher Weise zu constatiren.

— **Siehe im Inseratentheil** die Bekanntmachung des Kaiserlichen Generalpostamtes.

— **Verhaftet:** gestern drei Personen wegen Vagabundirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 7. Februar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: Thauwetter.

Die Zufuhren bleiben anhaltend sehr klein und sind die Preise nur als nominell zu bezeichnen.

Weizen flau, russischer 178–184 Mk.
hell und hellbunt 190–197 Mk.
fein und hochbunt 200–206 Mk.
Roggen matt, inländischer 126–129 Mk.
polnischer 124–127 Mk.
Gerste geringe und Mittelsorten sehr flau 110–135 Mk.
feine inländische 140–153 Mk.
Erbsen niedriger 120–140 Mk.
Hafer unverändert 110–130 Mk.
Rübkuchen 7–8,50 Mk.

Danzig, den 6. Februar. Wetter: milde. — Wind: W

Weizen loco brachte heute in den helleren Gattungen zwar unveränderte Preise, doch war die Kauflust im Allgemeinen nur schwach, abfallende Waare blieb schwer verkäuflich und ist billiger erlassen. Bezahlt wurde für Sommer 119–126 pfd. 175–196 Mk, roth strenge 130/1 pfd. 203 Mk, bunt und hellfarbig 122/23–126 pfd. 190–212 Mk, glasig 126–129 pfd. 212–220 Mk, hellbunt 123–129 pfd. 206–222 Mk, hochbunt glasig 129–131 pfd. 220–225 Mk per Tonne. Für russischen Weizen waren nur die besseren und weißen Gattungen zu unveränderten Preisen placirbar, rothe waren billiger bei schwacher Kauflust; abfallender 117–125 pfd. 170 Mk, roth milde besetzt 118–120 pfd. 175–182 Mk, besserer 121–126 pfd. 196 | 205 Mk, roth Winter- zum Theil besetzt 123–125 pfd. 184–191 Mk, besserer 127 pfd. 194 Mk, Ghirka 127 pfd. 191 Mk, Victoria 126 pfd. 187 Mk, glasig roth 124–127 pfd. 201, 202 Mk, besserer aber feucht 120 pfd. 208 Mk, glasig besetzt 127 pfd. 206 Mk, glasig 125, 127 pfd. 215, 222 Mk, gut bunt 125 pfd. 215, 218 Mk, hellbunt besetzt 125 pfd. 222 Mk, hellbunt 127 pfd. 228 Mk, fein hochbunt glasig 221/2 pfd. 235 Mk, weiß 126 pfd. 230 Mk per Tonne.

Roggen loco ziemlich unverändert, inländisch und unterpolnisch 121 pfd. 132 Mk, 122/3 132½ Mk, 124 pfd. 136 Mk, polnisch 118 pfd. 128 Mk, russisch 107 pfd. 112 Mk, 114 pfd. 122 Mk per Tonne bezahlt. — Gerste loco große 103 pfd. 150 Mk, 106 pfd. 162 Mk, 114 pfd. 169 Mk per Tonne, russische 103/5 pfd. 135 Mk, 101 pfd. 120 Mk, Futter- mit Geruch 105 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 142 Mk, russ. Mittel- 126 Mk per Tonne. — Hafer loco 138 Mk per Tonne bezahlt. — Kleesaat loco schwedisch brachte 136 Mk per 200 pfd. — Spiritus loco zu 47,50 Mk gekauft.

Breslau, den 6. Februar.

Weizen weißer 17,80–19,60–20,60 ––– Mk, gelber 16,20–17,10–19,40 – Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 11,80–12,80–13,60 Mk, galiz. 11–12,00–13,00 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00–12,00–13,80–15,00–16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80–12,30–13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50–15,50–16,50 Mk, Futter- 12,50–13,50–14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80–12,80–13,60 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 31,00–27,75–26,75 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75–26,75–25,75 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00–25,00–24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,20–7,40 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00–38,00–44,00–52,00 Mk weiß 45,00–55,00–62,00–68,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 6 Februar. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 28,1. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung: bedeckt.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminverkehr bei zurückhaltender Kauflust mit etwas herabgesetzten Preisen, welche letztere sich aber im Laufe des sehr beschränkten Geschäfts wieder soweit erholten, daß sie nicht niedriger, als gestern, und in fester Haltung schlossen. Im Effektivhandel blieben Weizen und Roggen im Werthe behauptet, wogegen Hafer nur zu etwas niedrigeren Preisen Käufer fand.

Rüböl blieb vernachlässigt trotz etwas ermäßigter Preise. Gek. 2000 Ctr.

Für Spiritus trat die Frage etwas mehr hervor, in Folge dessen die Preise sich neuerdings ein Geringes besser stellten.

Weizen loco 185–225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer 202 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 134–150 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 134–138 Mk ab Bahn bez., inländ. 138–147 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 152–156 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120–195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105–160 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 115–136 Mk bez. Russ. 105–136 Mk bez. Pomm. 125–138 Mk bez. Schles. 125–138 Mk bez. Böhm. 125–138 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 140–145 Mk ab Bahn bezahlt. — Erbsen. Kochwaare 150–195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135–147 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00–27,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 26,50–25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50–20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75–18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310–330 Mk bez., Rübsen 310–325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco 70 Mk bez. Leinöl loco 61 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 50,8 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,60 B. — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,22 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,15 G. — Oesterr. Silberg. 177,50 B.

London, 6. Februar. — Schlußbericht. —

Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16,000, Gerste 4420, Hafer 28,520 Qtrs.

Weizen geschäftslos. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft unverändert. — Wetter: Rauh.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 7 Februar. 1878

		6./2.78.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	221	222–75
Warschau 8 Tage	220–75	222–60
Poln. Pfandbr. 5%	67	67–50
Poln. Liquidationsbriefe	59–70	60
Westpreuss. Pfandbriefe	95–70	95–60
Westpreus. do. 4½%	101–50	101–20
Posener do. neue 4%	94–75	95–50
Oestr. Banknoten	171–40	171–50
Disconto Command. Anth	119	119–50
Weizen, gelber:		
April-Mai	204–50	204
Mai-Juni	206	206
Roggen:		
loco	142	142
Februar	143–50	143–50
April-Mai	144–50	144–50
Mai-Juni	144	144
Rüböl.		
April-Mai	69–90	70–30
Mai-Juni	69–90	70–20
Spiritus.		
loco	51–80	51–80
Februar	50	50–80
April-Mai	52–40	52–10
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 7. Februar.

Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 11 Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 7. 2. 78. 1 Nm.

London, 7. Februar. Wie die Morningpost glaubt, basire die Nachricht von dem Einzuge der Russen in Constantinopel, welche über Alexandria nach London gekommen sei, auf amtlichen Mittheilungen. —

Die Morgenblätter sprechen ihre Ansicht über die Nachricht von dem Einzug der Russen in Constantinopel aus. Daily telegraph und Morningpost publiciren geharnischte Artikel. Beide Blätter fordern die Reparation der gekränkten Ehre Englands. Die Times glaubt, die Besetzung Constantinopels durch die Russen habe den Charakter eines Durchzuges, ähnlich dem der Deutschen durch Paris. Die Times warnt vor Aufregung und setzt ihr größtes Vertrauen in die freundlichen Versicherungen der Thronrede des deutschen Kaisers. Heute findet ein Kabinetsrath statt. Im Parlamente werden heute wichtige Erklärungen der Regierung erwartet.

Inserate.

Am 4. d. Mts. starb zu Leipzig unser guter Sohn und Bruder der Handlungs-Commis
Carl Alex Kyser
im Alter von 26 J. 5 M. 17 Tagen.
Tiefbetrübt dieses Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Gollub, den 5. Februar 1878.
Die hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Coaksverkauf.

Von heute ab kostet Coaks in unserer Gasanstalt:

im Einzelnen der Ctr.	1 Mk
bei Entnahme von 20 Ctr. u. darüber der Ctr.	90 ₰
bei Entnahme von 100 Ctr u. darüber der Ctr.	80 ₰

Letzterer Preis gilt **nur so lange** als großer Vorrath vorhanden ist.
Etwaiger feuchter Coaks wird nicht gewogen, sondern den Abnehmern zugemessen und wird dann statt 1 Centner $2^1/_2$ Scheffel gegeben.
Thorn, den 31. Januar 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vergebung der Lieferung der für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis incl. 31. März 1879 für den hiesigen Magistrat, die Polizei-Verwaltung und die Stadtverordneten-Versammlung pp. erforderlichen Drucksachen, haben wir einen Submissionstermin auf
Dienstag den 12. Februar d. J. Vorm. 11. Uhr.
anberaumt.
Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, die nach Maßgabe des hiefür giltigen, in unserer Registratur I. aus gelegten und während der Dienststunden einzusehenden Tarifs aufgestellten Submissionsofferten mit der Ueberschrift versehen „Submission auf Drucksachen für den Magistrat pp.“ versiegelt bis zum Termine daselbst einzureichen. Die Offerten sind nach Einheitssätzen des Tarifs prozentweise mit **über** oder **unter** dem Tarife abzugeben.
Thorn den 1. Februar 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr und Entleerung der Kloakengruben in den der Stadtgemeinde Thorn und den städtischen Instituten gehörigen Gebäuden, soll auf das Etatsjahr vom 1 April 1878 bis einschließlich den 31. März 1879 anderweit vergeben werden.
Wir haben hierzu Lizitationstermin auf
Donnerstag, den 21. Februar cr.
Nachmittags 4 Uhr
in unserem Sessionssaale vor dem Herrn Bürgermeister Banke anberaumt und laden zu demselben Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch ein, daß die Bedingungen hierfür in unserer Registratur I. während der Dienststunden einzusehen sind und daß jeder Lizitant eine Bietungskaution von 75 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse zu bestellen hat.
Thorn, den 1. Februar 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der für die Kämmerei und die städtischen Institute hierselbst erforderlichen Fuhren, soll für die Zeit vom 1. April 1878 bis eben dahin 1881 im Wege der Submission an den Mistdestfordernden anderweit vergeben werden.
Wir haben hierzu Termin auf
Sonnabend, 16. Februar d. J.,
anberaumt und fordern Unternehmer auf, die Submissionsofferten hierauf versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Submission auf Fuhrenleistung“ in diesem Termine bis 6 Uhr Nachmittags in unserer Registratur I. abzugeben, woselbst auch die Bedingungen nebst einem Verzeichniß aller vorkommenden Fuhren während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und vor Abgabe der Offerte unterschrieben werden müssen.
Jeder Submittent muß in der Offerte erklären, daß er an die Bedingungen und an seine Preisnotirungen nach erfolgter Zuschlagsertheilung gebunden sein wolle.
Thorn, den 28. Januar 1878.
Der Magistrat.

1 Wohn., 1 kl. Stube zu verm Bäckerstr. 214.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche mit der Entrichtung des Abonnementsgeldes für erkrankte Dienstboten pro 1878 noch im Rückstande sind, werden hierdurch zur Zahlung desselben an die Kranken-haus-Kasse binnen 14 Tagen zur Vermeidung von Weiterungen aufgefordert.
Thorn, den 5. Februar 1878
Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von 66 Mille Mauersteinen für Haltestelle Ostrowitt, von 40 Mille Mauersteinen für Haltestelle Hohenkirch, sowie die zum Erbau je eines Weichensteller-Hauses in Ostrowitt und Hohenkirch erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Tischler-, Schmiede- und Schlosser-, Töpfer- und Anstreicher-Arbeiten sollen verdungen werden. Submissionstermin Dienstag, den 26. Februar, Vormittags $10^1/_2$ Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen und Preisverzeichnisse zu haben sind. Thorn, den 3. Februar 1878. Der Eisenbahnbauinspektor **Sperl.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr findet im Saale des **Artushofes** ein
Concert
verbunden mit
Tanzkränzchen.
für die Mitglieder des Vereins statt. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Entree pro Person 25 Pf.
Der Vorstand.

Thorner Creditgesellschaft
G. Prowe & Comp
Die Aktionäre laden wir zur ordentlichen Generalversammlung zu
Montag, den 11. Februar,
Abends 8 Uhr,
in das Hildebrandt'sche Lokal ergebenst ein.
Tagesordnung:
1) Bericht des Aufsichtsraths und des persönlich haftenden Gesellschafters.
2) Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes.
3) Wahl einer Commission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1877.

Der Aufsichtsrath
Ernst Lambeck.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** ist zu beziehen:
Sturm's optischer Zeichenapparat.



Dieser von Hrn. Optiker **Sturm** in Köln erfundene **neue Zeichen-Apparat** ist ein vortreffliches Mittel, um Jedem, **auch dem, der die Zeichenkunst nicht erlernt hat**, es möglich zu machen, beliebige Gegenstände oder Landschaften, Städte, Monumente, Blumen, Personen u. s. w., die in natürlicher Farbe direkt auf dem Papier erscheinen, abzuzeichnen und so das Vergnügen zu genießen, **binnen wenigen Minuten Objekte fixirt zu sehen, die Reiz und Werth für Jedermann besitzen.** Zusammengelegt nimmt der Apparat die Größe eines gewöhnlichen Buches ein; mithin ist derselbe sehr leicht und bequem zu transportiren.
Vorzüglich eignet sich dieser Apparat für die heranwachsende Jugend, für Schulzwecke, Touristen, Badegäste und so weiter.
Besonders empfehlenswerth ist er auch als Festgeschenk.
Die geachtetsten Blätter (wie z. B. die Leipziger Illustrirte Zeitung in ihren polytechnischen Mittheilungen) referirten in **anerkennungsvoller Weise** über diese neue Erfindung.
Der Preis beträgt nur 6 Mark. Gegen Franco-Einsendung von 6 Mk 50 ₰ liefern wir den Apparat nebst Gebrauchsanweisung franco nach allen Theilen Deutschlands.

Gehör-Oel heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel à Fl. 18 Sgr. versendet
C. Chop,
Apotheker in Sondershausen.
(Thüringen.)

Aus Anlaß des neuesten Nachtrags zur Postordnung wird auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht:
1. Gehören zwei oder mehr Packete zu einer Begleitadresse, so wird für das schwerste Packet die ordnungsmäßige Bestellgebühr, für jedes weitere Packet aber nur eine Gebühr von 5 Pf. erhoben.
2. Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen, Ablieferungsscheine über Sendungen mit einer Werthangabe bis zum Betrage von je 300 Mark, sowie Post-Packetadressen zu eingeschriebenen Packeten und zu Packeten mit einer Werthangabe bis zum Betrage von je 300 Mark sind zwar der Regel nach an den Adressaten oder dessen Bevollmächtigten selbst zu bestellen. Wird jedoch der Adressat oder dessen Bevollmächtigter in seiner Wohnung nicht angetroffen, oder wird dem Briefträger oder Boten der Zutritt zu ihm nicht gestattet, so können die bezeichneten Gegenstände auch an ein erwachsenes Familienmitglied des Adressaten bz. des Bevollmächtigten desselben bestellt werden.

Ablieferungsscheine über Sendungen mit einer Werthangabe im Betrage von mehr als 300 Mark, sowie Post-Packetadressen zu Packeten mit einer Werthangabe im Betrage von mehr als 300 Mark dürfen dagegen nur an den Adressaten oder dessen Bevollmächtigten selbst bestellt werden.
Die Bestellung der Einschreibsendungen, der Postanweisungen, der telegraphischen Postanweisungen und der Ablieferungsscheine, ferner der Post-Packetadressen zu eingeschriebenen Packeten und zu Packeten mit Werthangabe hat im Uebrigen stets an den Adressaten selbst — also nicht an einen Bevollmächtigten — stattzufinden, wenn die betreffenden Sendungen vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehen sind.
Berlin W., den 6. Februar 1878.
Geheime Kanzlei des Kaiserlichen General-Postamts.

Amtlich geprüft und bewährt befunden — Fabrik-Marke — zur Reinigung und Reinhaltung der Zähne — Gegründet 1852.
BERGMANNS ZAHNSEIFEN WALDHEIM SACHSEN
Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts
Adolph Heinrich August Bergmann
(Firma: A. H. A. Bergmann)
Waldheim in Sachsen,
des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.
Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender Geschmack. — Zweckdienlich und billig.** —
Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von
Hugo Claas, Droguen-Handlung }
F. Menzel } in Thorn.
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Bereitung von Seife im Hause
aus der
concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.
Detailpreis 1 Mk 50 ₰ pr. Kugel.
Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 Pfd. weicher oder andererseits 20 Pfd. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn	J. G. Amort.	in Elbing bei Herrn	Joh. Entz.
" " "	Magn. Bradtke.	" " "	Rud. Sausse.
" " "	J. G Bräutigam.	" Emaus "	Joh. Herder.
" " "	A. Fast.	" Marienburg "	Peter Hamm.
" " "	W. D. Löschmann.	" " "	Franz Orlowius.
" " "	Apoth O Michelsen.	" Marienwerder	Julius Kuntze.
" " "	J. Mierau.	" Praust "	H. C. Kucks.
" " "	Albert Neumann	" Stutthof "	S. G Hintz
" " "	J. G. von Steen.	" Tiegenhof "	Adolph Classen.
" Altfelde "	A F. Altmann.	" " "	P. Froese.
" Dirschau "	Joh. Enss.		

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
gibt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
☞ *Subskription in allen Buchhandlungen.*
Verlag des Bibliographischen Instituts *in Leipzig.*

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck in Thorn** zu beziehen.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).
Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.
Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Fr. Roquefort, Chester u. Fromage de Brie.
A. Mazurkiewicz.

Frische **Maränen** zu haben auf dem Altstädtischen Markt bei Frau **Patschkowska.**

2 Schlitten sind zu verkaufen auch zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.

Eine **Schmiede** nebst Wohnung, auch Gartenland, ist sofort zu verpachten u. vom 1. Mai zu beziehen.
Eduard Heise in Gr. Nessau.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.
Mocker, im „Goldenen Löwen.“
Müller.

Hüte
zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.
Facons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.



Sonnabend, den 2. h. m. Abends entlief mir ein **brauner Wallach**, 8 Jahr alt, 4' groß. Bitte um umgehende gefällige Anzeige, wo derselbe aufgegriffen. Sämmtliche Unkosten werden erstattet, angemessene Belohnung zugesichert. Vor Ankauf wird gewarnt.
Kl. Radowisk per Briesen Wstpr. den 3. Februar 1878.
Diener, Gutsbesitzer.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.
Vorräthig in Thorn bei **L. Damann & Kordes, Friedrich Schulz u. Conditor R. Tarrey**

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten!



Neu! Humoristisch!!
Vorräthig in allen Buchhandlungen
Das Buch vom gesunden und kranken
Herrn Meyer.
Humoristisches Supplement
zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von M. Reymond.
15 Bog. 16⁰ mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6500.)
Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Eine **Schlittendecke** mit Bärenbesatz, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen bei
W. Kutzner, Butterstr. 144.

Pflaumenmus
versendet gegen Nachnahme bei Abnahme von mindestens 10 Pfd. à 30 Pf.
Herrmann Rutz in Graudenz.

Breitestraße 454 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. vom 1. April zu verm.

Neustadt 91, 2 Tr., ist ein f. möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

1 freundliche Stuben vermiethet
L. Streu, Maler.

Theater-Anzeige.
Freitag, den 8. Februar. **„Die Hugenotten.“** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.